

Bericht – Auslandsaufenthalt

Zur Person:

Name: Eleonora Glavic

Alter: 07/05/2000

Studium: Bachelorstudium English & Geographie

Semester: 10

Zum Aufenthalt:

Aufenthaltort: Vic, Katalonien, Spanien

Aufenthaltszeitraum: von 18/09/2023 bis 19/01/2024

Praktikumsschule und/oder -universität: Escola Mare de Déu de La Gleva,

Generelle Weiterempfehlung des Aufenthaltes: Ja

Vorhaben / Ziele

Schon seit der Inskription in das Lehramtstudium 2019 verspürte ich die Sehnsucht nach einer Auslandserfahrung, die allerdings mit viel Planung und Organisation verbunden ist, um einen reibungslosen Verlauf zu gewährleisten. Als ich dann im siebten Semester, 2023, endlich die Initiative ergriff und mich als Sprachassistentin in England bewarb, merkte ich rasch, dass meine Entscheidung doch mit viel Unsicherheit verbunden war, von der ich mich schlussendlich auch dazu verleiten ließ, den laufenden Bewerbungsprozess wieder einzustellen. Doch wie das Schicksal es so wollte, stoß ich daraufhin in kürzester Zeit auf die Ausschreibung der School of Education, die eine neue Kooperation mit der Universität Vic bewarb. Das Angebot sagte mir sofort zu und weckte überraschenderweise, wie im Fall zuvor, überhaupt keine Unsicherheit in mir, sondern ganz im Gegenteil, große Begeisterung.

Von dieser Auslandserfahrung erhoffte ich mir, neue Lehrerfahrungen zu sammeln, die möglicherweise von den bisherigen, österreichischen, abweichen, sowie auch meinen Horizont bezüglich Sprache, Kultur, und Lebenseinstellungen zu erweitern. Der Mehrwert einer Auslandserfahrung lag für mich aber auch ganz klar darin, selbst zu wachsen, und mich einer neuen Herausforderung zu stellen. Was danach kam, übertraf allerdings alle meine Erwartungen.

Schule (wenn Praktikum gemacht wurde)

Name der Schule(n): Escola Mare de Déu de La Gleva

Schultyp(en): Kindergarten, Volksschule, Hauptschule

Begleitlehrperson(en): Julita Medialdea

Der erste Schultag in La Gleva sagte für mich persönlich schon alles über unseren Praktikumsplatz für die nächsten Monate aus. Ein zuvor noch nirgends so intensiv verspürtes Gefühl von Zugehörigkeit und Offenheit seitens des Kollegiums erweckte in mir sofort den Eindruck, dass dieses Praktikum ein Anfang von etwas ganz Besonderem sei. Der herzliche Empfang durch unsere Mentorin, unsere neuen KollegInnen, die Sekretärinnen und die Direktorin gab mir ein sehr gutes und familiäres Gefühl. Meine Kollegin und ich wurden gleich am ersten Tag allen Klassen in der Schule vorgestellt und die SchülerInnen zeigten großes Interesse.

La Gleva setzt sich aus drei Schultypen zusammen, nämlich einem Kindergarten (drei bis fünf-jährige), einer Volksschule (fünf bis elf-jährige), und einer Hauptschule (12 bis 16-jährige), welche allerdings alle in einem Gebäude stattfinden. Für alle Jahrgänge beginnt der Unterricht um neun Uhr und endet um 17 Uhr. Beide Konzepte kannte ich aus meinen österreichischen Praktika noch nicht, weswegen es umso spannender war, mitzuerleben, wie sich ein Schulalltag in La Gleva zusammensetzt. Dadurch, dass die SchülerInnen seit ihrem dritten bzw. fünften Lebensjahr mit den gleichen LehrerInnen zusammenarbeiten, konnte man gleich eine andere Art von Nähe und Beziehung feststellen, als ich sie von zuhause kenne. LehrerInnen und SchülerInnen stehen sich sehr nahe und in ganz vielen Situationen nutzten SchülerInnen die Gelegenheit ihre Lehrpersonen auch mit sehr persönlichen Anliegen zu konfrontieren. Für mich erweckte dies den Eindruck, dass die Lehrpersonen sich selbst nicht primär als Autoritätspersonen ansehen, sondern ihre SchülerInnen wirklich alle als besondere Individuen wahrnehmen, und ihnen nicht nur schulisch beistehen möchten.

Was den Unterrichtsablauf betrifft, war für mich das überraschendste, das in keinem Unterrichtsfach Schulbücher verwendet werden. Alle Unterrichtsmaterialien werden entweder selbst zusammengestellt und in Form von „Booklets“ durchgearbeitet, oder Materialien in Papierform werden gänzlich weggelassen und Themen werden mithilfe von Videos, Bildern und Mitschriften in den Heften gefestigt. Sowohl aus meiner eigenen Schulzeit als auch aus den bereits absolvierten Praktika in Österreich, war mir dieser Zugang ganz neu, ermöglichte mir aber zugleich einen wichtigen Perspektivenwechsel.

Unsere Mentorin hätte uns nicht besser durch unser Praktikum begleiten können, denn ihr war sehr wichtig, dass wir von Anfang an die Realität des Lehrerseins kennenlernen. Schon ab der ersten Woche wurden wir in wichtige Abläufe involviert und nach kürzester Zeit fühlten wir uns bereits als ein wichtiger Teil des Teams. Meine vorherigen Praktika liefen in Österreich leider immer ganz anders ab, weswegen es ein unglaublich gutes Gefühl war, sich mit seiner Arbeit nützlich und willkommen zu fühlen. Für unsere eigenen Unterrichtsstunden bekamen wir Tipps und Unterstützung, durften uns aber dennoch frei entfalten und unsere eigenen Ideen in die Praxis umsetzen. Darüber hinaus wollte uns unsere Mentorin einen unvergesslichen Aufenthalt bieten, weswegen wir uns sogar in unserer Freizeit mit ihr trafen, um unsere Stadt näher kennenzulernen. Einst lud sie uns sogar in einer Mittagspause zu sich nachhause ein. Dies halte ich auf jeden Fall als einen besonderen kulturellen Unterschied fest, da ich behaupten würde, dass das Geschehene in dieser Form in Österreich leider nicht vorkommt.



Abbildung 1: Schulhof von La Gleva



Abbildung 2: Thanksgiving Lunch



Abbildung 3: Team-Teaching mit Alexandra



Abbildung 4: Halloween Aktivitäten



Abbildung 5: Teaching English through Storytelling



Abbildung 6: English Room in La Gleva

Aufenthalt:

Unterkunft / Leben

Unsere Unterkunft haben wir uns vor unserem Aufenthalt selbst organisiert, was zu Beginn eine ziemliche Herausforderung war, da Unterkünfte für StudentInnen ziemlich begrenzt sind und es eher schwierig war, mit Privatpersonen in Kontakt zu treten. Schlussendlich konnten wir dann doch eine sehr gute Unterkunft finden, nachdem wir uns an das Universitätsservice gewendet hatten. Obwohl wir in dieser mit unserem Vermieter gewohnt haben, waren wir mehr als zufrieden, da die Wohnung einen idealen Standort hatte und alles beinhaltete, was wir benötigten. Auch das Prinzip der geteilten Wohnung mit dem Vermieter war uns neu aber stellte sich im Laufe des Aufenthaltes als vollkommen üblich für die Stadt heraus, nachdem wir uns mit anderen StudentInnen über ihre Unterkünfte austauschten. Durch den Austausch mit anderen Austauschstudierenden stellen wir fest, dass Vic eine absolute Studentenstadt ist und unheimlich vieles zu bieten hat. Das gemeinsame Wohnen stellte sich im Endeffekt auch als unglaublich lehrreich heraus, da man von keiner anderen Person mehr über die Stadt und Kultur erfahren kann als von einer, die schon ein Leben lang in ihr wohnt. Wir versorgten uns in der Wohnung selbst und hatten genug Privatsphäre.

Das Einzige, was im Vorhinein noch nicht ganz klar war, war die Anreise zu unserer Praktikumsschule La Gleva, welche mit dem Auto etwa 15 Minuten entfernt ist. Für unseren täglichen Schulweg nutzten wir die Buslinie, die direkt bei der Schule hält. Hier ist auf jeden Fall zu empfehlen, sich ein Ticket (T-Mobilitat) anzuschaffen, welches sowohl für Bus und Zug in der gesamten Region Barcelona gilt. Zu Beginn war es etwas schwierig, flexibel zu sein, da der Bus zur Schule nur zu alle zwei Stunden sowohl hin als auch zurück fuhr, doch je mehr Zeit verging, desto mehr Mitfahrgelegenheiten ergaben sich für uns. Rückblickend wäre ein eigenes Auto von großem Vorteil gewesen, da man einfach unabhängiger ist und auch in seiner Freizeit viel mehr Möglichkeiten hat, Dinge zu unternehmen und Ausflüge zu machen. Ebenfalls eine Möglichkeit war es, ein Auto zu mieten, was wir auch taten, um ein Wochenende an der Küste zu verbringen. Generell war ich sehr zufrieden mit der Unterkunft, der Umgebung, und den Freizeitmöglichkeiten in Vic.



Abbildung 7: Ausblick aus unserer Unterkunft



Abbildung 8: Plaza Mayor Vic



Abbildung 9: Mittelaltermarkt Vic

Kulturelle (außerschulische und -universitäre) Aktivitäten

Das kulturelle Angebot ist in Vic vor allem für StudentInnen sehr vielfältig und trägt, wie ich finde, enorm zur Gemeinschaft der Stadt bei. Die UVIC bot ganz viele verschiedene Aktivitäten an, von welchen jede/r Teil sein durfte. Angefangen von verschiedenen zusätzlichen Sprachkursen, bis hin zu verschiedenen Sportarten sowie kreativen Gemeinschaften, war bei diesen Angeboten für jede/n etwas dabei. Dadurch, dass wir nicht wie die anderen StudentInnen an der Universität waren und Kurse besuchten, sondern quasi Vollzeit beschäftigt waren, hatten wir nur leider nicht oft die zeitliche Möglichkeit, alle Angebote zu nutzen. Trotzdem bietet auch die Stadt Vic unzählige Freizeitaktivitäten, die wir auch nach unseren Arbeitszeiten und vor allem an Wochenenden gut nutzen konnten. Grundsätzlich spielt sich in Vic, wie vermutlich in ganz Spanien, das unter Leute kommen etwas später ab, und sorgt dafür für lange und amüsante Abende und Nächte. Generell war in unserem Fall sowohl noch im Spätsommer, im Herbst und zu Beginn des Winters die Stadt jeden Abend voller Leben. An unserem ersten Wochenende in Vic hatten wir schon das Glück ein kleines regionales und kostenloses Musikfestival mitzuerleben, das direkt am Hauptplatz der Stadt (Plaza Mayor), der 5 Minuten zu Fuß von uns entfernt war, stattfand. Generell waren wir vor allem an den Wochenenden viel unterwegs und besuchten naheliegende Orte und Städte wie Manresa, Girona und Barcelona, für welche es regelmäßige Verbindungen sowohl mit Bus als auch Zug gab. In den Städten war von Bootsfahrten, Strandtagen, touristischen/kulturellen Attraktionen (Park Güell, Sagrada Familia, Tibidabo, Gaudi Häuser, Las Ramblas, Markthallen, Kathedralen, etc.), und Konzertbesuchen alles dabei. Was während unserem Aufenthalt das präsenteste Merkmal war, war die katalanische Sehnsucht nach Unabhängigkeit. In der gesamten Region findet man in jeder Straße, aus jedem zweiten Fenster die Unabhängigkeitsflagge Kataloniens hängen. Hinter dieser Einstellung steckt eine unheimlich spannende Geschichte dahinter, die mich persönlich dazu brachte, mich mit der Thematik tiefer auseinanderzusetzen, um die Intentionen dahinter zu verstehen.

Wie bereits erwähnt, bestand unsere Mentorin eines Abends darauf, uns durch Vic zu führen, uns hochinteressante historische sowie traditionelle Fakten aufzuzeigen und zu jedem Fleckchen etwas Spannendes zu erzählen. Besonders erfreut waren wir über die versteckten, aber vielschichtigen Bars und Cafés in den engen Gassen der Stadt, die uns ermöglichten so viele Einheimische wie möglich kennenzulernen. Wir verbrachten den Abend anschließend gemeinsam in einem kleinen Restaurant und staunten über all die Geschichten, die unsere Mentorin mit uns austauschte.

Vom kulturellen Angebot, während unserem Aufenthalt war ich schlichtweg begeistert, da es wirklich für jeden Anlass passende Unternehmungen gab. Die größte Begeisterung verspüre ich allerdings bis heute noch bei der Tatsache, dass die Katalanen ihr Leben mehr „leben“ als wir es in Mitteleuropa tun. Es ist schwer zu beschreiben, doch der Auslandsaufenthalt hat mir gelehrt, wie schön es ist, zufrieden und unbeschwert zu sein, die kleinen Dinge zu genießen, und in der Gegenwart zu leben.



Abbildung 10: Candle Light Konzert Barcelona

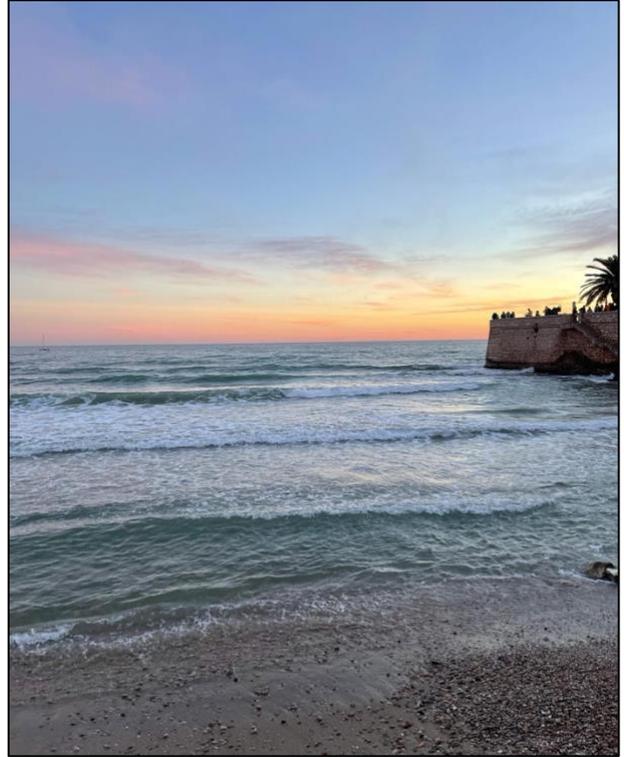


Abbildung 11: Sitges



Abbildung 12: Tarragona



Abbildung 13: Barcelona



Abbildung 14: Manresa



Abbildung 15: Bootsfahrt Barcelona



Abbildung 16: Tossa de Mar

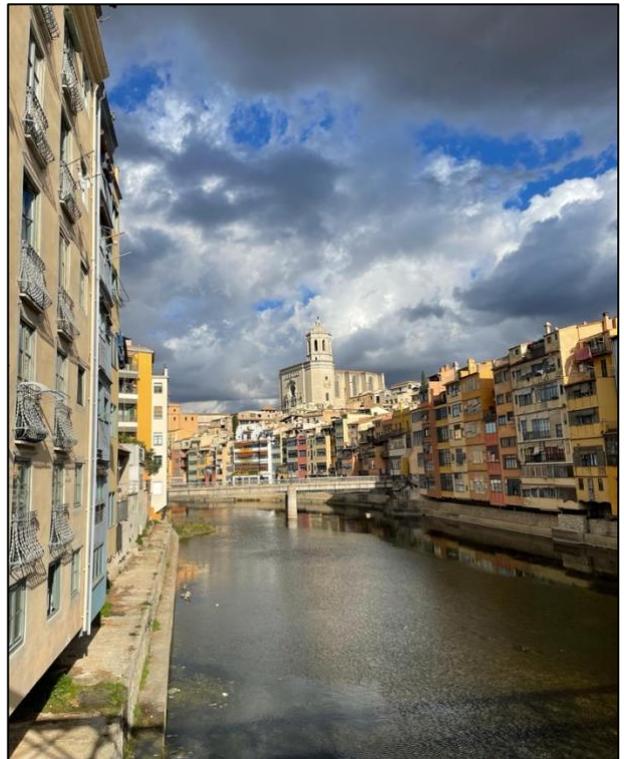


Abbildung 17: Girona

Zusammenfassung und Fazit

Zusammenfassend bin ich durch meinen Auslandsaufenthalt nicht nur unglaublich gewachsen, sondern konnte mich auf so vielen Ebenen persönlich weiterentwickeln. Der Abschied von Vic war einer der schwierigsten, die ich je hinter mich bringen musste, da mich dieser Ort mit unvergesslichen Erinnerungen beschenkt hat. Ich versuchte vor Antritt meiner Reise so wenig Erwartungen wie möglich zu haben, was ich auch anderen Studierenden ans Herz legen kann. Natürlich hat man immer Vorstellungen von bestimmten Sachen und Abläufen, aber im Endeffekt ist die Freude vor Ort viel größer, wenn man sich den Herausforderungen ohne weder positiven noch negativen Hintergedanken stellt. Gerade deswegen war dieses Praktikum so bereichernd für mich, da ich mich auf etwas eingelassen habe, wovon ich nicht wusste, dass es mich in allerlei Hinsicht so bereichern würde.

Ich nehme von meinem Auslandsaufenthalt mit, dass es sich auf jeden Fall lohnt, über seinen Schatten zu springen und Neues auszuprobieren. Der gesamte Austausch mit sowohl KollegInnen, SchülerInnen, sowie anderen Austauschstudierenden hat mir noch einmal bestätigt, dass ich mit meinem Studium die richtige Wahl getroffen habe und mit Vorfriede in die Zukunft blicke, um meine gelernten Erkenntnisse und Fähigkeiten in die Praxis umzusetzen.

Für zukünftige Studierende kann ich an dieser Stelle nur empfehlen, organisatorisch sich ein wenig eher mit der Bürokratie auseinanderzusetzen, da wir in unserem Fall während der Sommerferien teilweise ziemlich lange auf Rückmeldungen von beiden Universitäten gewartet haben. Ansonsten war ich wirklich durchaus zufrieden mit dem gesamten Ablauf des Auslandsaufenthalts und kann es allen Studierenden nur ans Herz legen, sich solch eine Möglichkeit nicht entgehen zu lassen.